

## Mit viel Fleiß und Talent

**Kreis Böblingen** – Freude und die abgefallene Anspannung waren deutlich in den Gesichtern der Musiker und ihrer Eltern zu lesen. Mit einer Feier im Foyer des Landratsamts wurden die im Landkreis Böblingen beheimateten Bundes- und Landespreisträger des Musikwettbewerbs „Jugend musiziert“ geehrt.

VON NADINE DÜRR

Bennet Schmidt aus Herrenberg eröffnete die Ehrung mit Arjen Oosterhouts „Hot Calypso“. Am Drum-Set ergatterte er beim diesjährigen Landeswettbewerb in Ulm einen ersten Preis. 77 weitere Teilnehmer aus dem Landkreis waren auf Landesebene erfolgreich, 15 Musiker aus dieser Gruppe erhielten einen Bundespreis. Nicht alle Preisträger konnten zur Ehrung in Böblingen anreisen, doch die Riege der anwesenden Musiker war dennoch imposant. Sie stellten sich einzeln vor, um dann die Ehrungsgaben von Landrat Roland Bernhard und Dr. Markus Vogtmann (Kulturstiftung Kreissparkasse Böblingen) entgegenzunehmen. Über einen Mini-Lautsprecher für den MP3-Player und Schokolade durften sie sich freuen. Der Herrenberger Musikschul-Lehrer Gregor Daszko führte deshalb durch das Programm.

Zwei der Bundespreisträger kommen in diesem Jahr aus Herrenberg: Joris Rose überzeugte die Jury an der Gitarre in der Kategorie Pop und die Pianistin Annique Göttler errang mit ihrer Leistung einen ersten Preis auf Bundesebene. Landrat Bernhard, der als Schirmherr bei der Preisverleihung fungierte, wies darauf hin, dass eine solche Auszeichnung oft eine Karriere als Berufsmusiker nach sich zieht. Dr. Vogtmann betonte: „Leistung ist kein Zufall, sondern ein Resultat von Hartnäckigkeit, Fleiß und Talent.“ Dass diese Zutaten bei den Jugendlichen reichlich vorhanden sind, zeigte die musikalische Umrahmung. Yannick Teumer und Naomi Breuer zauberten an der Violine und am Violoncello eine beeindruckende Interpretation des bizarren „Tres vif“ Ravel's mit spannungsreichen Zupfparts und Überraschungsmomenten. Cornelius Dold und Claudia Roth demonstrierten mit dem Allegro aus J. S. Bachs „Konzert nach Vivaldi Nr. 2 a-Moll“ die Wandlungsfähigkeit ihres Instruments: Mal fragil-zart, dann wieder voluminös umspielten sich die beiden Akkordeons. Den musikalischen Abschluss der Feier bildete der Auftritt des eloquenten Bundespreisträgers Philipp Eißler. Mit der lässig-fordernden Eigenkomposition „Out of the Blues“ leitete er zum Ausklang des Abends am Büfett über.

Geehrt wurden: Angelo de Leo, Violine im Streichquartett mit Mona Burger, Augsburg; Tobias Reifland (Viola), Stuttgart; Jonas Palm (Violoncello), Affalterbach, (1. Preis); Annique Göttler (Klavier), Herrenberg (1. Preis); Julia Sailer (Klavier), Waldenbuch (1. Preis); Simon Volz (Violine), Renningen; Lukas Hanke (Viola), Sindelfingen; Jeremy Sommer (Violoncello), Böblingen; Rebecca Krieg (Violoncello-Duo), Weil der Stadt mit Kilian Schwarz, Leonberg (1. Preis); Cornelius Dold, Akkordeon-Duo, Schönaich mit Claudia Roth, Schönaich; Joris Rose, Gitarre (Pop), Herrenberg und Philipp Eißler, Gitarre (Pop), Schönaich.



Ungewollter „Zwischenstopp“: Jettinger Neuntklässler zeigen reife Bühnenleistung

GB-Foto: Holom

## Die Entdeckung des Stillstands

**Jettingen:** Schülerensemble bringt eigenes Stück auf die Bühne

„Ey, kein Empfang auf'm Handy, Alter? Das ist unser Todesurteil!“ Ein humorvoll-facettenreiches Soziogramm unserer Gesellschaft zeichneten am Donnerstag die beiden Abschlussklassen der Werkrealschule Jettingen bei der Aufführung ihres Stücks „Zwischenstopp“.

VON NADINE DÜRR

Da wäre zum einen die schwarzsehende Familienanwältin Acelya, die den Glauben an funktionierende Ehen längst aufgegeben hat, zum anderen die beiden Mädels Angy (Tugba Tastan) und Lola (Joana Stahl) von der Band „Forever Alone“. Sie singen mit ungebrochenem Optimismus: „Ich lebe meine Träume, denn Träume brechen nicht!“ Für lockere Sprüche und den Coolness-Faktor sind die beiden MCs Pat (Patrick Dettmann) und Den (Denis Jankin) zuständig, die das unzensurierte Vokabular der Jugendsprache auf die Bühne bringen. Und dann wäre da noch die Streberin Natalie (Jennifer Krohl), deren Welt sich einzig und allein um die Verbesserung ihrer Deutschnote dreht – unverständlich für die flippige Party-Queen Nici (Rebecca Schäfer): Ihre Zukunftsplanung reicht nicht weiter als bis zur nächsten Fete.

All diese verschiedenen Charaktere prallen in einer U-Bahn aufeinander, die we-

gen eines technischen Defekts plötzlich stillsteht. Einige Fahrgäste geraten in Panik angesichts des nicht mehr vorhandenen Handy-Netzes. Die zarten Gemüter der Clique um die schicke Ülkü (Ayse Karanci) brechen in Tränen aus. Was tun mit so viel Zeit? Wer nun eine Sartre'sche Moral à la „Die Hölle sind die anderen“ vorhersieht, täuscht sich. Denn es zeigt sich bald, dass jeder Einzelne im komplexen Beziehungsgefüge eine Funktion erfüllt, selbst der nervige Bits-'n'-Bytes-Freak Bernd (Sebastian Bauer) oder Sanitärer Alex (Jan Schädler).

Perfekter Sprechgesang

Erste Tändeleien entspinnen sich und die Träume der Fahrgäste wachsen in die Realität hinein: Ein absurd-grotesker Lichtschwert-Kampf zwischen der röchelnden Star-Wars-Ikone Darth Vader und zwei Vermummten begeisterte die rund 100 Zuschauer, die Inszenierung eines hochzeitseinleitenden Henna-Abends gewährte Einblicke in die islamische Kultur und die „Rapper vom Neckar“ verkörperten mit ihrem perfekten Sprechgesang die Ironie der Ironie. Zekiye Akkaya und Can Sipahi tanzten wie die Profis zu „Born this way“ und Bühnenbildner Christoph Roll verwandelte die Umbaupausen spontan in chaplineske Slapstick-Appetizer, bevor Chef Harald (Simon Kirn) mit seinen arbeitsscheu-begriffsstutzigen und nie um eine Ausrede verlegenen Technikern Murat (Aykut Aydeniz) und Bruno

(David Roos) eintraf und den Defekt an der U-Bahn behob.

Als „Prozess mit Metamorphosen“ beschreibt Schulleiter Wolfgang Siebenrock die Probenarbeit. Theaterpädagogin Fabiola Brähler, die mit den 34 Neuntklässlern das Stück erarbeitete, gelang ein kleines Kunststück: Dem Schülerensemble wuchsen während des gemeinsamen Schauspiels Flügel. Die teils verborgenen Talente ihrer Schüler holte Brähler ans Tageslicht und brachte sie zum Strahlen. Eine innere persönliche Reifung ging dieser Entwicklung voraus. Auf kreative, humorvolle Weise hinterfragten die Jugendlichen – davon etwa 50 Prozent mit Migrationshintergrund – ihre eigenen Rollen und ihre Einbettung in die Gesellschaft. Hier und da schwang auch ein leiser Hauch von Sozialkritik mit, stets jedoch versehen mit einem zwinkernden Auge. Durch die Projektförderung der Jugendstiftung Baden-Württemberg, des Fördervereins „Sicherer Landkreis“ und der Gemeinde Jettingen konnte sich Regisseurin Brähler ein halbes Jahr Zeit lassen, den Abschlussklassen bei der Probenarbeit spielerisch Selbstvertrauen und einen langen Atem zu vermitteln. Ausgehend von den Träumen der Jugendlichen entstand so Schritt für Schritt das Drehbuch und schließlich ein Stück mit vielschichtigen Ebenen, mitreißender Musik, einem bunten Bühnenbild und zahlreichen unterhaltsamen Details. Es lehrt, dass manchmal auch Stillstand Bewegung bedeutet, oder kurz: „Zwischenstopp“ ist ein Roadmovie ohne Asphalt.

## Karten für Calwer Klostersommer

Unter den großen deutschen Freilichtbühnen ist das Kloster Hirsau ein besonderer Ort: Die imposante Ruine St. Peter und Paul mit ihren uralten Sandsteinmauern bildet die historische Kulisse für das breitgefächerte Kultur-event Calwer Klostersommer, das in diesem Jahr am Mittwoch, 27. Juli, mit Jazz-Star Klaus Doldinger losgeht. Bis zum 7. August stehen elf weitere Termine im Kalender.

Der heiße

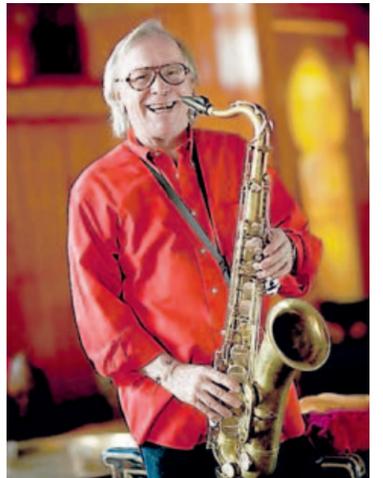


Für fünf der Veranstaltungen verlost der „Gäubote“ jeweils zwei Freikarten: für Klaus Doldinger (Mittwoch, 27. Juli), für den Zauberer Topas (Samstag, 30. Juli), für die Oper Aida (Sonntag, 31. Juli), für die Comedy-, Tanz- und Percussionshow „Sheketak“ (Dienstag, 2. August) und für „The Twelfth Tenors“ (Mittwoch, 3. August).

Und so funktioniert's: Einfach auf

[www.gaubote.de](http://www.gaubote.de)

gehen, im Seitenkopf „Mitmachen“ und darin den Unterpunkt „Verlosungen“ wählen. Alles weitere erklärt sich von selbst. Bitte beim Ausfüllen des Formulars Folgendes beachten: In das Info-Feld unbe-



Mit Jazz-Star Klaus Doldinger beginnt der Calwer Klostersommer am Mittwoch

GB-Foto: gb

dingt (!) seine Wunsch-Veranstaltung eingeben – und die Telefon-Nummer nicht vergessen, damit wir die fünf Gewinner möglichst rasch benachrichtigen können. Einsendeschluss ist Dienstag, 26. Juli, 12 Uhr. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

-gb-

■ Wer Karten für den Calwer Klostersommer kaufen möchte: Die gibt es in der „Gäubote“-Geschäftsstelle im Herrenberger Bronntor. Deren Öffnungszeiten: montags bis freitags von 9.30 bis 18 Uhr, samstags bis 13 Uhr.

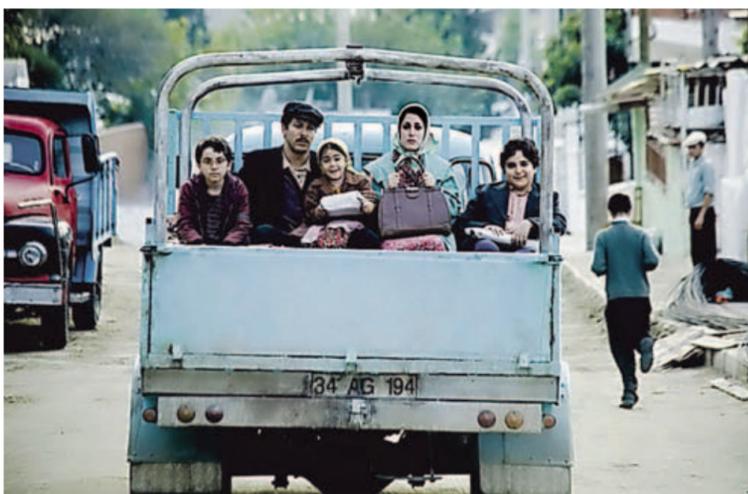
## Amüsantes Erinnerungsalbum

**Herrenberg:** Morgen Abend Auftakt beim Open-Air-Kino mit „Almanya“

Seit bereits 20 Wochen hält sich die deutsche Multikulti-Komödie „Almanya – Willkommen in Deutschland“ in den deutschen Kinocharts – ein Erfolg, mit dem das vorzüglich besetzte Regiedebüt von Yasemin Samdereli und ihrer fürs Drehbuch mitverantwortlichen Schwester Nesrin Samdereli nicht unbedingt rechnen konnte, tobte doch kurz vor dem Kinostart noch die Sarrazin-Debatte. Gerade in dieser Hinsicht aber erweist sich „Almanya“ als Glücksfall, schließlich geht es um nicht mehr und nicht weniger als die Frage von Identität. Gestellt wird sie vom kleinen Cenk Yilmaz, der von seiner türkischen Großmutter wissen will: „Was sind wir denn jetzt? Deutsche oder Türken?“



Ginge es nach Großmutter, würde die Antwort „Deutsche“ lauten, schließlich hat sie sich kurz zuvor erst erfolgreich um einen deutschen Pass beworben, was in der Folge aber doch ein paar Schwierigkeiten aufwerfen wird. Ginge es nach Großvater, würde die Antwort „Türken“ lauten. Zur Überraschung seiner Großfamilie hat der einst als Einwanderer nach Deutschland gekommene Anatole ein Haus in der alten Heimat gekauft, weshalb die gesamte Sippe sich nun auf die Reise begibt. Auf ihr kommen bei den Großeltern einige Erinne-



Macht morgen den Auftakt fürs Open-Air-Kino auf dem Herrenberger Schlossberg: „Almanya“

GB-Foto: gb

rungen hoch. „Almanya“ bebildert dies so, als würde man in einem Album voller amüsanter Notizen blättern. Bemerkenswert an diesem Film ist der Umgang mit Sprache und der Wechsel der Perspektiven. So wird bei den frühen Behördengängen Deutsch so verfremdet, wie es in den Ohren der Immigranten geklungen haben mag, umgekehrt aber auch der deutsche Blick auf die Türken offensichtlich. Geschildert und gespielt ist das großartig und ohne Pathos – „Almanya“ so gesehen ein

wundervoller Willkommensfilm für das zweiwöchige Sommernachtskino auf dem Herrenberger Schlossberg (101 Minuten; ab sechs Jahren; Platzöffnung und Bewirtung: 20 Uhr, Filmbeginn: etwa 21.45 Uhr).

THOMAS VOLKMANN

■ Tickets für das Open-Air-Kino gibt es in der „Gäubote“-Geschäftsstelle im Herrenberger Bronntor zu kaufen. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 9.30 bis 18 Uhr, samstags bis 13 Uhr.

## Musikalische Gemälde

**Herrenberg:** Gesprächskonzert mit Sofya Gulyak

Ein kurzes Konzert, ein kurzes Gespräch, wunderbare Musik und einige Auskünfte eines großen Talentes: In der Reihe der Gesprächskonzerte am Herrenberger Schickhardt-Gymnasium war die Preisträgerin Sofya Gulyak zu Gast, wenige Stunden, bevor sie in Tübingen bei den „Konzerten junger Pianisten“ vor ein größeres Publikum trat.

VON THOMAS MORAWITZKY

Im Musiksaal des Schickhardt-Gymnasiums entstanden unter den Fingern der jungen Frau, die 2009 den ersten Preis bei der 16. International Leeds Piano Competition errang, als erste Frau überhaupt, musikalische Gemälde von großer Vehemenz und großem Reichtum – Stücke von Sergej Rachmaninoff, César Franck, Gabriel Faure und Maurice Ravel – „La Valse“ von Letzterem ein grandioser und temperamentvoller Abschluss, der das kleine und meist junge Publikum in Herrenberg einigermaßen staunend zurückließ.

Ob sie sich denn fürchte, um den Erhalt ihrer Finger, war dann auch eine der Fragen, die eine Schülerin an die Pianistin stellte – ob sie deshalb lieber auf grobe, fingerrisikante Arbeiten, wie das Schneiden von Brot verzichte. Mitnichten: Es gibt nichts, auf das Sofya Gulyak verzichtet, wer geschickt ist auf dem Flügel, der ist es wohl auch mit dem Brotmesser.

Gulyak wurde 1979 geboren in Kasan, einer bedeutenden russischen Universitätsstadt und Hauptstadt der Republik Tatarstan. Seit 2006 errang sie Preise bei ei-



Sofya Gulyak

ner ganzen Reihe von renommierten Pianistenwettbewerben. In Herrenberg lernten die Schüler eine auskunftsfreudige Künstlerin kennen. Sie erzählte davon, wie ihre Großmutter sie zur Klaviermusik brachte – von ihrer Übungspraxis, von ihrer Karriere und von ihren musikalischen Vorlieben. Zu denen gehören zur Zeit Brahms, Rachmaninoff – und Beethoven. Aber Lieblingskomponisten kommen und gehen, auch bei herausragenden Interpreten, und Sofya Gulyak meint, in zwei Jahren könne dies schon ganz anders aussehen. Beispielsweise bemüht sie sich um Schubert.

Wie lange sie übt, bis sie eine der Kompositionen, wie sie sie in Herrenberg vortrug, auswendig ohne Blatt spielen könne, kann sie nicht sagen. „Das kommt mit der Übung.“ Selbst komponiert hat sie lediglich einmal die Kadenz für eine Rhapsodie, erzählt sie vor rund 50 Schülern des Schickhardt-Gymnasiums.

Die Wettbewerbe, an denen sie teilgenommen hat, insbesondere die Leeds Competition, an der sie gemeinsam mit sechs anderen Pianisten als Auswahl unter 200 Bewerbungen teilnahm, waren für sie ein „musikalischer Marathonlauf“ – der sich natürlich lohnte: „Mir hat das viele Möglichkeiten eröffnet, Musik zu spielen, auf der ganzen Welt. Und Musik, darüber muss sie nicht lange nachdenken, war von Anfang an die Karte, auf die Sofya Gulyak alles setzte.“